

Schiersteiner Zeitung

Amts-Blatt.



Anzeigen-Blatt für Schierstein und Umgegend
(Schiersteiner Anzeiger) — (Schiersteiner Nachrichten) — (Schiersteiner Tagblatt)
(Schiersteiner neueste Nachrichten) — (Niederwalliser Zeitung)

Erscheint: Dienstag 8,
Donnerstag, Samstag,
Druck und Verlag
Probst'sche Buchdruckerei
Schierstein.
Verantwortlicher Schriftleiter
Wilh. Probst, Schierstein.

Anzeigen
Die einseitige Kleinzeile
beträgt 15 Pf. Die
zweiseitige 20 Pf.
Kleinanzeigen 50 Pf.
Bezugspreis
Jahres 55 Pf., mit Fracht
40 Pf. Durch die Post
vierteljährlich 1.80 Mk.
auschl. Bestellgeld.

Telefon Nr. 164.

Telefon Nr. 164

102.

Samstag, den 25. August 1917.

25. Jahrgang

Die Reise des Kanzlers.

Berlin, 24. August. (W. B.) Reichskanzler Michaelis ist gestern Abend vom Anhalter Bahnhof dem Westen abgereist.
Karlsruhe, 24. August. (Fig. Meldg.) Der „Süddeutschen Presse“ wird von diplomatischer Seite aus gemeldet: Die gestern erfolgte Reise des Reichskanzlers in das Große Hauptquartier dient, anderen Dingen gegenüber der Lösung der Krise. Nach der Meinung des Kanzlers dürften am Montag wichtige Entscheidungen von Regierungssseite im Hauptstabschef des Westfeldzuges abgegeben werden.

Wie steht es draußen?

Allüberall harte Kämpfe — allüberall auf. Auf allen Fronten wird mit Hochdruck gekämpft. Als ob die Gegner aus der Friedensnote des Westfeldzuges einen Frieden erwarteten und sich für die erwartenden Auseinandersetzungen noch mit aller eine günstige Position sichern wollten. Sogar in den Fronten hat Sarraill seine von Hunger, Typhus und 60 Grad! geplagten Massen von neuem in die Bulgaren geschickt, ohne Erfolg. Überall gut, auch mit reichstem Munitionseinsatz und massenlosen Blutopfern haben die Gegner nur kleine Erfolge erzielen können, die zu den vielen Quadratkilometern, die wir besetzt halten, in keinem Verhältnis stehen und die auch keine Bedeutung haben gegenüber dem, was wir in der letzten Zeit im Osten erobert haben.
Die Hauptlasten der Offensive tragen auch jetzt die Engländer, die seit diesem Frühjahr ununterbrochen angriffen. Entgegen seinem bisherigen, die Entscheidung durch Häufung überlegener Kräfte auf engem Raum zu suchen, dehnte Marshall seine Angriffsfront abermals von den Schlachtfeldern bis an die Nordsee und mit dem Flügel bis ins Artois aus, wo der Feind jetzt im Mittelpunkt seiner Bemühungen liegt, um sich ihm unerreichtbar zu stellen. Die Engländer scheinen demnach von den Ergebnissen der Kämpfe in Flandern, bei der sie nach der „Daily Mail“ etwa 50 Divisionen für den eigentlichen Vorstoß eingesetzt hatten, selbst nicht allzu befriedigt zu sein. Englische Offiziere schottischer Regimenter haben gesagt, sie hätten angesichts der großen Vorbereitungen mit Sicherheit auf einen Erfolg gerechnet, aber enttäuscht und könnten seit den Erfahrungen in Flandern nicht mehr glauben, daß Deutschland allzu leicht niedergebungen wäre.
Das Bild aller Kämpfe zeigte die bewegliche Defensive, die dem Gegner Raum freigibt, um zu vermeiden und ihn dann im Gegenstoß zu zurückzuwerfen.
Die Franzosen, die sich seit ihrer mißglückten Herbstoffensive mit einer hin- und hergehenden Kampfesweise an der Aisne- und Champagnefront begnügt und uns an den Nebenabschnitten fast durch Artilleriefeuer beschäftigt hatten, sind am 1. August im Raum von Verdun zu einer neuen Offensive auf beiden Maasufeln geschritten, nachdem die Engländer in Flandern bisher nur durch Abzug einiger Divisionen zu entlasten vermochten. Sie sind also jetzt gelassen, mit monatelang ausgehalten, frisch aufgestellten Truppen, unter starker Unterstützung von Artillerie, in engumrissenem Raum anzugreifen.
Wenn ihnen bei Verdun naturgemäß einige örtliche Erfolge nicht verweigert bleiben konnten, so ist es doch auch dort nicht gelungen, irgendeine strategisch bedeutungsvolle Auswirkung davon zu knüpfen. Wir dürfen also die weitere Entwicklung der Front auch an dieser Front beruhigt weiter beobachten.

Die Italiener sind offenbar durch neue Londoner Überlieferungen zum 11. Male am Sonjo in Kampf getrieben worden. Seit dem 19. August ist vom Arin bis zum Meer die Schlacht in vielen ungestörten Gewaltangriffen entladen. Besonders im Küstengebiet galten die italienischen Einheiten vergeblich der Bezwingung der Hermannsgraben, die als starker Quersriegel dem Wege nach Venedig vorgelagert ist. Nur an derselben Stelle, wo die Italiener im letzten Mai vorübergehend gelang waren, auf das östliche Flußufer zu gelangen, sind die Italiener auch jetzt wieder den Sonjo überquerten und ihre Linien in mehreren Kilometern um höchstens zwei Kilometer vorstieben können.

nen. Ihrer Meldung von 13 000 Gefangenen steht neben ungeheuren Blutopfern der eigene Verlust von 5-6000 Gefangenen gegenüber, ein Verhältnis, das nicht zugunsten der Erfolge des Angreifers spricht, die erfahrungsgemäß immer mehr abflauen, wenn es nicht gelingt, in den ersten 48 Stunden der Schlacht die Ueberrumpfung durch schnelle Ueberrumpfung auszunutzen und durchzubringen, wie die Deutschen jüngst bei Galosje.

Die Russen haben ihren Widerstand auf eigenem Gebiet immer mehr verfestigt. Der Kampf ist dort allmählich wieder in die Form des Stellungskrieges übergegangen. Das greifbare Ergebnis der letzten Kämpfe ergibt 42 000 Gefangene, 275 Geschütze, 546 Maschinengewehre, 191 Minenwerfer, 50 000 Gewehre, 2 Panzerzüge und sonstiges reichliches Kriegsgeschütz aller Art. Dazu sind die Geländegewinne Brucklow aus dem Jahre 1916 zum größten und wichtigsten Teil den Russen wieder entzogen worden. Wir haben Galizien und die Bukowina fast ganz wieder besetzt, unsere Linien noch weiter nach Osten vorgeschoben, als wir es 1915 getan hatten, sie verbessert und verfestigt und endlich weite fruchtbare Gebiete in vollreifer Ernte für uns gewonnen. Gegenüber den Rumänen kann unsere Offensive im Ost- und Frontale, die Jassy und die russischen Stellungen in der Moldau bedroht, der Natur des dortigen unzugänglichen Gebirgslandes halber nur langsam über die mächtigen Ränge hin fortgeschritten. Die Erfolge, die wir bei Sodeja, Grozesci und Maraweski hatten und die uns über 5000 Gefangene, Geschütze und Maschinengewehre einbrachten, berechneten dazu, auch dem Abschluß dieser Operationen mit stolzer Zuversicht entgegenzusehen.

Fassen wir die Lage auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen zusammen, so können wir das Ergebnis nicht besser ausdrücken, als es Hindenburg in dem vom Reichskanzler im Hauptstabschef des Westfeldzuges verlesenen Telegramm ausgedrückt hat: „Günstiger denn je zuvor!“

Das Echo der Papstnote.

England will prüfen.
Der päpstliche „Observatore Romano“ meldet: Nachdem die englische Regierung die Note des Papstes erhalten hatte, hat sie sich bereit, dem Heiligen Stuhle zur Kenntnis zu bringen, die britische Regierung werde die päpstlichen Vorschläge mit der größten und ernsthaftesten Aufmerksamkeit prüfen.

Antwort: Gemäßigter Standpunkt der Alliierten.
Der sonst gut unterrichtete Sonderberichterstatter der „Richter Post“ in London berichtet, ohne von der englischen Zensur behindert zu werden: Die Antwort der Alliierten auf die Papstnote wird nach allem, was man in der englischen Hauptstadt vernimmt, anders lauten als diejenige, die seinerzeit Deutschland erteilt wurde. Eine direkte Ablehnung ist ausgeschlossen. Diejenigen Stellen, die sofort erklärten, die Friedensnote sei im Interesse von Deutschland und Österreich fertiggestellt, suchten dadurch das Volk gegen den päpstlichen Vorschlag mit Vorurteilen zu erfüllen. Dies wäre vor einigen Monaten möglich gewesen, im jetzigen Augenblick aber finden solche Anlagen keinen Glauben mehr. Der Strohholmer Konferenzplan hat es mit sich gebracht, daß das britische Volk im allgemeinen in der Richtung des Friedens orientiert ist. Wenn nicht alles täuscht, wird der Papst eine, verglichen mit den früheren Ausführungen der Alliierten, gemäßigtere Darstellung des Standpunktes der Alliierten erhalten. Sollten die Zentralmächte den Inhalt der Note Benedikts ohne große Veränderung annehmen, dann ist in den alliierten Ländern auch das Unerwartete möglich.

Der Vatikan ist zufrieden.
Nach den Meldungen römischer Blätter wurden die Aeußerungen des Reichskanzlers in seiner letzten Rede vom Vatikan günstig aufgenommen. Die italienischen Blätter dagegen vermissen in der Kanzlerrede eine genaue Stellungnahme zu dem Vorschlag des Papstes. Der Kanzler versuche die Verantwortung für die Fortsetzung des Krieges auf die Ententemächte abzuwälzen.

Die Wirkungen des U-Bootkrieges.

Was die Gegner selber davon sagen.
Lloyd George hat seine Engländer dieser Tage wieder über den U-Bootkrieg zu beruhigen versucht.

Dabei hat er sich einer Zahlenpielererei bedient, die selbst im englischen Unterhause verurteilt worden ist.

Mar sehen darf England ja nicht, darum sucht der Vorkämpfer seiner Geschicke die Sachlage möglichst undurchsichtig zu machen.
Aber es gibt auch in England noch Leute, die die Lage durchschauen und die sogleich den Mut haben, offen zu reden. Einer von ihnen, der bekannte englische Publizist Archibald Hurd, schreibt im „Daily Telegraph“:
„Die Zahlenangaben des Premierministers geben Grund zum Vertrauen auf unsere Fähigkeit, Seeschlachten gegen Feindesangriffe aufrecht zu erhalten, beweisen aber gleichfalls, daß dieses Vermögen noch nicht in Vollbringen umgesetzt worden ist. Von den ursprünglichen 1500 Großschiffen besitzen wir noch etwa 1000.“

Eine Mindestzahl von 600 bis 700 ist unumgänglich erforderlich, wenn wir leben und weiterkämpfen wollen. Natürlich haben wir eine Anzahl Schiffe angekauft und gechartert und bauen auch selber. Der monatliche Verlust von 80 Schiffen ist somit der Bruttoverlust, nicht Nettoverlust; aber wir halten um ein bedeutendes nicht Schritt mit den Versenkungen. Der Ernst der Lage nimmt daher ständig zu und, wenn gleich die Zunahme im Vergleich zu den früheren Monaten erheblich langsamer ist, bleibt doch die Abnahme des Schiffsmaterials genügend ernst. Sie bedeutet nicht Verhungern, aber möglicherweise Entbehrungen und zwar nur, weil wir den Seefriedenswegen das nötige Material vorenthalten.“

Wenn heute Lloyd George erklärt, man werde allein in den zwei letzten Monaten des Jahres 1917 so viele Schiffe fertiggestellt haben wie im ganzen Jahre 1916, so sei an die ähnliche Prophezeiung des früheren Ministers Runciman vom 15. November 1916 erinnert, als er seinen Grund zu sehen behauptete, warum England nicht Ende 1916 bei einer Neubautenliste von 500 000 Tonnen für das zweite Halbjahr 1916 ankommen sollte. Das tatsächliche Ergebnis des englischen Schiffbaujahres war jedoch für das ganze Jahr 1916 nach Lloyd's Liste nur 582 000 Tonnen! Auch andere Enttäuschungen im Schiffbau sind den Engländern nicht erspart geblieben. Man denke nur an das mit größtem Aufwande angelegte Holzschiffprogramm der Vereinigten Staaten von Amerika.

Wieder aus See!.

Im Vermessungs- und in der Nordsee wurden durch unsere Unterseeboote wiederum 5 Dampfer und 3 englische Fischerfahrzeuge versenkt; darunter der portugiesische Dampfer „Borlenga“ (3546 Tonnen) mit Kohlenladung für England, ein bewaffneter englischer Dampfer mit Holz, ein italienischer Dampfer von etwa 3000 Tonnen, sowie ein unbekannter tiefgeladener Dampfer aus Golettzug. — Zwei englische bewaffnete Fischerfahrzeuge wurden nach Artilleriegefecht vernichtet. Ein 6-cm-Schnellgeschütz wurde erbeutet.

Von den Fronten.

Großes Hauptquartier, 24. August. (W. B.) Westlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In Flandern flaute die heftige Artillerietätigkeit im Kampfabschnitt zwischen Langemark und Hollebeke nur vorübergehend ab; stellenweise erreichte sie wieder die Stärke von Trommelfeuer, ohne daß größere Angriffe erfolgten. Nur bei Westhof führten die Engländer einen Teilvorstoß, der erfolglos blieb. Heute (Freitag, 24. A.) am frühen Morgen entzogen wir dem Feinde südlich der Straße Ypern-Menin den von ihm hier in den letzten Kämpfen errungenen Gewinn. Der verlorene Graben wurde zurückerobert und behauptet.

Bei den ergebnislosen Angriffen am 22. 8. (Mittwoch, 22. A.) verloren die Engländer 21 Panzerkraftwagen, die zertrümmert vor unserer Front liegen. Ein Teil der am Leben gebliebenen Besatzung wurde gefangen genommen.

Kanadische Truppen versuchten erneut in Dens und unsere anschließenden Stellungen einzubringen. In hartnäckigen Kämpfen hielten wir sie los die bisherigen Linien. Auch an der Bahn Arras-Donai scheiterte ein feindlicher Angriff.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Beiderseits der Maas steigerte sich der Artilleriekampf im Wald von Wocourt, auf Höhe 304, bei Beaumont und im Wocourt-Wald zu einigen Tagesstunden wieder zu beträchtlicher Stärke. Gegen Höhe 304, die wir in der

zur Beschäftigung der Massen hatte man dem die Einberufung einer Nationalkonferenz nach auszuversprechen. Diese Konferenz sollte die Aufklärung über die ewigen Verträge der neuen Wahlen und dem Volke „demokratische“ Regierungen vortauschen. In Wirklichkeit liegt jetzt die Entscheidung vor, daß es sich bei dieser Konferenz um die Scheinmanöver zur Täuschung der Massen handelt. Es soll gar nichts zu sagen haben. Kerenskijs Regierung beschloß nämlich, der Kon- greß in Moskau keine Vollmacht zur Beschluß- fassung zu erteilen. Die Konferenz wurde nur ein- gerufen, um der Regierung Gelegenheit zu geben, den Vertretern ihre Ansichten über die vorliegen- den politischen Fragen mitzuteilen. Kerenski wird über die Tätigkeit der Regierung im allgemeinen sowie über die militärische Lage, Mesentsev über die innere Po- litik, Protoprowitsch über die wirtschaftliche Lage, Krasnow über die Finanzlage und die Finanzpolitik der Regierung berichten.

Die Generaloffensive flaut ab.

Der Herentage-Wald wieder gesäubert.
Die Generaloffensive der Entente flaut am 23. August an der flandrisch-französischen und russisch-österreichischen Front etwas ab, nur an der italieni- schen Front tobte die Schlacht mit der Heftigkeit der Vortage.
In Flandern wurde die Kampfaktivität teilweise durch schlechte Sicht und Staubwirbel beeinträchtigt. Die feindliche Feuer steigerte sich erst in den Nach- mittags- und Abendstunden zu größerer Heftigkeit und zeitweise mit aller Wucht auf dem Abschnitt an der Westhoek und auf unseren Stellungsbogen um Ypern. Der Teilvorstoß der Engländer dicht nördlich der Straße Ypern-Menin brach blutig in unserem Feuer aus. Drei Panzerwagen, die den Angriff unter- stützen sollten, wurden in kürzester Zeit außer Gefecht gebracht. Bewegungen feindlicher Infanterie in der Gegend von Ypern wurden mehrfach mit erkennbarem Erfolg bekämpft. Versuche des Gegners, den Kartens- schloß Vangemard zu überschreiten, wurden durch un- zusammengefügtes Feuer erstickt. 7 Uhr abends brach bei St. Julien erneute feindliche Bereitstellung durch unsere Feuerwirbel zerschlagen. Durch unsern am Morgen des 24. durchgeführten erfolgreichen Stoß südlich der Straße Ypern-Menin wurde das feindliche Herentage-Wald von uns gesäubert. Somit verbleibt den Engländern von den mit ihren Verlusten erkaufte geringen britischen Erfol- gen nichts als das kleine Rest südlich von St. Julien.
Aus den zerstörten 21 Panzerwagen konnten im- mer nur zwei Offiziere und zehn Mann lebend ge- bracht werden.
Am 23. August wurden die Kanadier wie- der ohne jede Schonung gegen unsere Stellungen im Kampf vorgeworfen. 6 Uhr vormittags verbluteten die Teilangriffe der Kanadier gegen unsere Stellung von nördlich Lens bis zum Südostrand der Stadt anferm Abwehrfeuer. Einzelne Gruppen wurden durch schweren kanadischen Verlusten im Nahkampf zu- geworfen.
Kurz nach 8 Uhr vormittags griffen die Kanadier mehrmals mit starken Kräften in der Gegend des Hezbaches an. In erbitterten Nahkämpfen um un- terbörstete Linien wurde der mit großer Tapferkeit stehende Gegner auch diesmal blutig abgewiesen. Sie behaupteten unsere Stellungen und brachten aus- schließlich schweren Kämpfen 1 Offizier und gegen 100 Mann gefangen ein. Die Kanadier erlitten abermals schwere Verluste. Ein um 10 Uhr abends angesehener starker Angriff auf Lens-Mericoourt wurde in unserem Feuer erstickt. Ein weiterer 11 Uhr 20 nach schwerster verweilender erfolgreicher feindlicher Vorstoß nördlich der Straße wurde abgewiesen.
Die Stadt Lorient wurde abermals beschossen. In der Champagne gingen abends nach heftiger Artillerie mehrere stärkere feindliche Stoßtrupps gegen unsere Stellungen nördlich und nordwestlich vor. Teils blieben sie in unserem Abwehr- feuer liegen, teils wurden sie im Gegenstoß geworfen.
Am 23. August vermochte der französische seine zusammengefügten Divisionen im Raum von Verdun wichtigen Angriffen nicht voranzutreiben. Der härteste Angriff dieses Tages, den die Franzosen gegen den Abschnitt der Höhe 304 richteten, brach in unserem Artillerie- und Maschinengewehrfeuer unter schweren kanadischen Verlusten zusammen. Auf dem Eufster Maas, wo sich das feindliche Feuer von Mittag an immer heftiger steigerte, ließ unser zusammengefügtes Artillerie- und Maschinengewehrfeuer feindliche Angriffe nicht zur Entwid- lung kommen. Kurz vor 6 Uhr morgens setzte am 24. August schwerstes Feuer auf unsere Stellungen im Raum von Avocourt bis in die Gegend „Roter Mann“

worden, den Fahrplan erst am 1. November zur Ein- führung zu bringen.

* Eine Viehzählung findet am 1. September statt. Die Aufnahme erstreckt sich auf Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen und Kaninchen und Federvieh. Die Angaben werden nicht zu Steuerzwecken, sondern nur für amtliche statistische Arbeiten benützt. Wer falsche Angaben macht, hat hohe Strafen zu gegenwärtigen; auch kann Vieh, dessen Vorhandensein verschwiegen worden ist, im Urteil für dem Staat verfallen erklärt werden.

* Frohe Botschaft für Raucher. Die be- richtet wird, soll, nachdem das holländische Ausfuhrverbot für Tabak nunmehr aufgehoben ist, der unmittelbare Ver- trieb holländischer Kolonialtabake zugelassen werden. Da- mit dürften hoffentlich auch die Tabakknappheit und der Mangel an inländischem Tabak endgültig beseitigt werden. Die Ausfuhr aller Vertreter einer guten Zigarre haben sich damit jedenfalls gebessert.

* Wann ist der Krieg zu Ende? Ja, wer das wüßte! Wenn Nachstehendes nicht wahr ist, so ist es doch gut erfunden. Der neue Kanzler Michaelis be- fragt eine Wahrsagerin: „Wann werde ich den ersehnten Frieden unterschreiben?“ Die Wahrsagerin antwortet: „M ist der 12. Buchstabe des Alphabets, i ist der 9. usw. so ergibt Michaelis = 129381511918. Da 5 Kanzler vor ihm gewesen sind, streichen wir die ersten 5 Zahlen fort, es bleibt dann: 15. 1. 1918.“

— Der Pranger. Die Värnermeiserei des Launusortes Falsenstein macht Ernst mit dem Pranger. Sie gibt bekannt, daß „jede Person, die in der hiesigen Feldmark des Diebstahls überführt wird“, zwei Monate hindurch an der öffentlichen Aushängelasse, „namentlich der Dessenlichkeit als abschreckendes Beispiel“, bekannt gegeben werde. Leute, die die Feld diebstähle begehen, sind meistens arme Hungerleider. Aber sie sündigen und müssen bestraft werden. Wo jedoch ist die Gemeinde, die für die Wucherer und die gefährliche Sorte der Sammler, die keine armen Hungerleider sind, den Pranger herbeiholt?

* Kriegsanleihe-Versicherung. Die Nassauische Landesbank wird, veranlaßt durch die großen Erfolge mit ihrer zuerst von ihr in Deutschland eingeführten Kriegsanleihe-Versicherung bei der 6. Kriegsanleihe, auch bei der nächsten 7. Kriegsanleihe wieder mit einer Kriegs- anleihe-Versicherung hervortreten. Mille's dieser Ein- richtung werden Zeichnungen bis Mk. 3500 ohne ärzt- liche Untersuchung gegen eine kleine Anzahlung und eine laufende, vom 1. April 1918 ab fällige vierteljährliche Prämie bedingt werden können. Summen von mehr als Mk. 3500 aufwärts können ohne Anzahlung aber nur mit ärztlicher Untersuchung gezeichnet werden. Alles Nähere wird die Direktion der Nassauischen Lan- desbank später bekanntgeben.

△ Gestiegener Höchstpreis für Weizen. Durch die Verordnung über Höchstpreise für Getreide vom 24. Juli 1917 waren die Höchstpreise für Saatoideen (Vicia sativa) auf 50 Mark und für Winter-, Sand- oder Rodelweizen (Vicia villosa) auf 45 Mark für den Doppelzentner festgesetzt worden. Mit den Zuschlägen bei Saatoideen waren mindestens 60 Mark für den Doppelzentner Vicia villosa in Betracht gekommen. Doch erscheint dies bei der wenig günstigen Kauf- futtermittel, über deren Lage erst in den letzten Wochen ein genauerer Überblick gewonnen ist, als ein zu nie- driger Preis. Es besteht die Gefahr, daß Winterweizen veräußert statt zur Grünfütterung für das Früh- jahr 1918 angebaut werden. Mit Rücksicht hierauf hat sich der Präsident des Kriegsernährungsamts veranlaßt gesehen, von der Festsetzung eines Höchstpreises für Vicia villosa überhaupt abzusehen und den Höchst- preis aus der Verordnung vom 24. Juli 1917 zu streichen.

△ Brennspiritus. Vom 1. September an dürfen bis auf weiteres monatlich wieder 25 Hundertheile derjenigen Menge, welche im gleichen Monat des Jahres 1915 für häusliche Zwecke (Kochspiritus) ver- braucht worden ist, zu denselben Zwecken in den Ver- kehr gebracht werden. Von diesen 25 Hundertheilen werden 20 Hundertheile zum Preise von 55 Pf. für das Liter gegen Bezugsmarken, die von den Kommunalverbänden ausgegeben werden, der Rest von 5 Hundertheilen zum Preise von 1,50 Mark für das Liter ohne Bezugsmarken geliefert. Der Spiritus zum Preise von 55 Pf. für das Liter ist ausschließlich zur Befriedigung des Bedürfnisses minderbemittel- ter Personen bestimmt, die ihn zu Koch-, Heiz- und Leuchtzwecken benötigen und denen Elektrizität, Gas oder Petroleum nicht zur Verfügung steht, sowie zur Deckung des Bedarfs von Personen, die den Spiritus für Zwecke der Kranken- und Säuglings- pflege unbedingt gebrauchen.

△ Die Turmschwalben rüsten sich schon jetzt zur Ausreise. Es geschieht dieses früher, als in anderen Jahren, was mit der nächtlichen Witterung, hervor- gerufen durch die in großer Anzahl aufgetretenen stür- mischen Gewitter zu erklären sein dürfte. Gegen Ende dieses Monats werden die Hausschwalben folgen.

Aus aller Welt.

* Ein peinlicher Verlust. Aus dem D-Ruge fiel zwischen Porta und Minden eine Kiste, als deren Inhalt festgestellt wurde: ein paar Seiten Speck, eine Blase mit Butter, mehrere große Käse in der Form der runden Holländer und andere Feinwaren. Die Kiste wird in Minden vorläufig als Fundstache in Verwahrung genommen. Ob der Berliner sich bald melden wird?

* Mißstände in der Kornlagerung. Und zwar solche schwerwiegender Natur, werden aus Reuhaus i. Westf. gemeldet. Infolge der Miesenzufuhr an neuem Korn sind die Lagerräume derart überfüllt, daß ein ord-

nungsmäßiges Lagern unmöglich ist. Die Folge soll sein, daß schon nicht unwesentliche Teile der Anfuhr ausgewaschen und dadurch für die mensch- liche Ernährung unbrauchbar geworden sind. Des- halb soll die Miesenzufuhr an die Reichsgetreidestelle werden hoffentlich für schnelle Besserung sorgen, ehe Gefahr für die Volksernährung entsteht. Auch anderswo sollen die Lager überfüllt sein.

* Die Agernte wird sehr reichlich. So wird aus dem Kreise Stormann (Hollstein) berichtet: Walnuz- bäume und Haselnußsträucher seien voll von Früchten, wie seit Jahren nicht. Hoffentlich werden die wert- vollen Früchte nicht unreif abgerissen. Vor dem 10. Sep- tember sind Haselnüsse nicht vollwertig.

* 13 Schweine auf einmal. In dem Pferdehals eines großen industriellen Werkes an der Hochstraße in Solingen sollten nicht weniger als 13 meist ziemlich schwere Schweine, die auf einem verdeckten Spe- ditionsfuhrwerk von auswärts herbeigeschafft waren, abgeschlachtet werden. Die Polizei erhielt Kennt- nis von dieser Geheimschlägerei und kam hinzu, als bereits das dritte Tier am Hals hing. Alles wurde beschlagnahmt. Gegen die Schuldigen ist ein Straf- verfahren eingeleitet worden.

* Von einer Seltzische in den Tod. Der Kauf- mann Karl Reimers in Berlin hatte mit mehreren Freunden zuletzt in einem Kaffeehause einige Flaschen Seltz getrunken und war stark angeheitert, als man den Heimweg antrat. Unterwegs fiel er aus der Droschke und blieb tot.

* Dänemarks Lebensmittelnot. Aus der dänischen Hauptstadt Kopenhagen wird geschrieben: Infolge der außergewöhnlich schlechten dänischen Ernte und des vollständigen Mangels an Mais muß jetzt der große Schweinebestand Dänemarks eine bedeutende Einschränkung erfahren. Dreiviertel des Schweine- bestandes muß abgeschlachtet werden. Vom 1. Sep- tember an wird auch die Hasermenge für die Pferde erniedrigt. Der Butterpreis ist abermals gestiegen und beträgt nun 4,04 Kronen für ein Kilo im Kleinhandel. Auch der Milchpreis ist im Steigen. An die früher so blühende Butterausfuhr nach England kann natür- lich nicht mehr gedacht werden. Deutschland nimmt selbstredend zum Preise von über 8 Mark für ein Kilo- gramm keine Butter ab. Wahrscheinlich wird die Re- gierung jetzt einen Höchstpreis festlegen. Die Aussichten für die Volksernährung im Winter sind überhaupt in allen skandinavischen Ländern außerordentlich be- trüblich.

* Amerikanisches — allzu Amerikanisches. In Memphis am Mississippi wurde der Reger Eli Perpus angeklagt, daß er ein 15-jähriges Mädchen ermordet hätte. Trotzdem er die Anklage bestritt, wurde er von einer aufgeregten, etwa 3000 Personen zählenden Volks- masse unter dem Schrei: „Verbrennt ihn!“ ausgegriffen und zum Torte des Mordes geschleppt. Dort wurden seine Kleider mit Petroleum getränkt. Dann wurde ein Strang um seinen Hals gelegt und so an einen Baumast befestigt, daß des Regers Fußspitzen noch den Boden berührten. Zwei oder drei Personen setzten dann Feuer an seine Kleider und im Augen- blick brannte er. Er brannte eine ganze Stunde und verbreitete einen solchen Gestank, daß seine Helfer sich von dem Schauspiel zurückziehen mußten. — Ame- rikanische Kultur bringt sich somit auf eine imponierende Höhe. Von denen können wir „Barbaren“ wirklich „Kultur“ lernen.

Letzte Nachrichten.

Demokratische „Machtkritik“ beleidigung.

Die russische Regierung hat ein Gesetz veröffent- licht, das eine Höchststrafe von drei Jahren Gefängnis festsetzt für jede Beleidigung des Hauptes oder eines Mitgliedes der Regierung, eines Vorgesetzten, Ge- sandten oder diplomatischen Agenten der verbündeten Länder. Wenn das „Verbrechen“ (!!) während des Krieges begangen wurde, ist die Höchststrafe drei Jahre Gefängnis.

Englische Luftphantasien.

Der englische Heeresbericht vom Freitag sagt u. a.: „Während der vergangenen Woche fanden unaufhörliche und ernste Luftkämpfe statt, als in irgendeinem ent- sprechenden Zeitraum seit Beginn des Krieges. Gestern war die Tätigkeit der feindlichen Fliegerkräfte weniger stark, und die Flugzeugführer schienen nicht geneigt zu sein, sich in einen Kampf einzulassen, wenn sie nicht an unserer Linie waren. Nichtsdestowen fand wieder eine große Anzahl Kämpfe statt, bei denen unsere Flugzeuge durch den Beschlag des Windes be- günstigt wurden. In den Kämpfen wurden zwölf deut- sche Flugzeuge heruntergebracht, sechs andere steuerlos heruntergetrieben. Zwei unserer Flugzeuge werden vermisst, von denen eins, wie beobachtet wurde, auf dem Strande bei Ostende landete. Während der gestri- gen Angriffe wirkten unsere Flugzeuge erfolgreich mit der Artillerie und Infanterie zusammen, und es wur- den auch die üblichen Bombenabwürfe und Erdstun- den ausgeführt. Im Laufe des Tages und in der Nacht wurden fünf Tonnen Explosivstoffe auf verschiedene Ziele hinter den feindlichen Linien abgeworfen.“



Zu den Kämpfen bei Riga.

Lokales und Provinzielles.

Schierstein, den 25. August 1917.

Wie sieht es mit der Milchversorgung? In letzter Zeit werden die Versorgungsberechtigten von Milchhändlern nicht selten mit der kurzen Be- merkung abgewiesen: Die Bauern liefern keine Milch, oder werden unter diesem Vorwand Abstriche bis zur Hälfte noch mehr gemacht, während gewisse Milchverforgungs- genossenschaften, wie uns versichert wird, Milch in jeder Menge liefern können. Es wäre unvernünftig, wenn man jetzt noch in der Zeit der Ruhrkrankheit den kleinen Milchhändlern die Milch zu Gunsten der Hausfrauen entziehen ließe. Wir können nicht alles, was uns zugeht, werden, die Möglichkeit nachprüfen, aber nach dem, was wir im Augenblick auf diesem Gebiet schon erlebt haben, kann man alles für möglich halten. Jedenfalls möchten wir die Verantwortlichkeit des Lebensmittelausschusses auf die Milch- versorgung einmal hinweisen.

Der Winterfahrplan sollte in gewohnter Weise am 1. Oktober in Kraft treten. Nachträglich ist den beteiligten Eisenbahnverwaltungen vereinbart

Gerichtssaal.

Die gefährliche Wurst. In Bremen erregte ein Prozess gegen die Schlächter Kahl und Schulz großes Aufsehen. Sie wurden zu 1500 Mark Geldstrafe verurteilt, weil sie zu Wurst eckhafte Fleischteile verwendeten hatten. Vor Gericht sollten Sachverständige ausgesetzt haben, daß unter Umständen gereinigte, sonst nur zu Viehfutter verwendete Fleischteile bei der Wurst verwendet werden könnten. Dies wird nachträglich bestritten. Es handelte sich vielmehr um die Verwendung eines Muskels, der vom Rücken zu den Geschlechtsteilen hinzieht. Dieser Muskel, der im Schlachtereigewerbe die Bezeichnung „Schulterbeefsteak“ führt, wird in manchen Teilen Deutschlands auch in Friedenszeiten zur Ernährung von Menschen verwandt. Beauftraget wurde, daß die Schlächter dieses Fleisch noch verwendet hatten, nachdem es im Schlachthof auf der Erde gelegen hatte und dann, in Kässen verpackt, mit den Geschlechtsteilen zusammen nach Bremen geschickt worden war. Die Bremer Fleischereinigung veröffentlicht eine Erklärung, daß zu keiner Zeit vom deutschen Fleischergewerbe die tierischen Geschlechtsteile zur menschlichen Nahrung verwandt worden sind.

Scherz und Ernst.

1. Dieser eckhafte „deutsche“ Regen. Der Regen steht entschieden, wie der Pariser „Figaro“ mit Bestimmtheit feststellt, auf der Seite der Deutschen. Zum Beweis führt das Blatt folgende Tatsachen an: Im September 1915 war das Wetter herrlich bis zum 25. September mittags 12 Uhr, als der französische Angriff in der Champagne begann, da regnete es plötzlich an allen Stellen der Front. Am 18. April 1917 an der Westfront und am 31. Juli 1917 in Flandern waren die Verhältnisse genau die gleichen. Unzweifelhaft, so ruft der „Figaro“ aus, ist der Regen ein Deutscher. Vielleicht erklärt sich das Bundesverhältnis etwas natürlicher daraus, daß die Franzosen und Engländer eine solche ungewöhnliche „Wetterfächererlei“ vor ihren Angriffen betreiben, daß auch der blaueste Himmel schwarz werden muß.

2. Die russischen Amazonen. Unzweifelhaft gehört das russische Frauen-Bataillon zu den seltsamsten Kriegsercheinungen. Die Gründerin ist eine Frau Butschkarewa, geboren in einem kleinen sibirischen Dörfchen, abstammend von ganz einfachen Leuten. Sie hat im Krieg ihren Mann verloren und alsdann an das Regiment geschrieben und gebeten, dort seine Stelle übernehmen zu dürfen. Sie nahm dann an verschiedenen Kämpfen teil, errang sich auch zweimal das St. Georgs-Kreuz für vor dem Feinde bewiesene Tapferkeit und kam dann auf den Gedanken, ein Frauen-Bataillon zu gründen. Als die Umsturz-Bewegung einsetzte, sammelte sie rasch 200 Frauen aus allen Gesellschaftskreisen unter ihrer Fahne, und so zogen die russischen Amazonen durch Petersburg. Die bekannte englische Frauenrechtlerin Frau Pankhurst, die zufällig zugegen war, nannte dieses Vorhaben die „bedeutendste Frauentat“ seit den Tagen der Jungfrau von Orleans. — Inzwischen rückte die Amazonenschär aus; sie kam bei Smorgon ins Feuer, und heute sind von den 200 nur noch 50 unverwundet. Auch die Führerin liegt im Lazarett. 20 sind tot, 8 sind in deutsche Gefangenschaft geraten. Wenn man russischen Berichten weiter Glauben schenken darf, so hat die wackere Frauen-Kompagnie inzwischen hundert lebendige Deutsche, darunter zwei Offiziere, gefangen, und diese sollen überaus unangenehm verhältet gewesen sein, als sie vom Geschlecht der Sieger erfuhren.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Einladung

zu einer

Sitzung der Gemeinde-Vertretung.

Zu der von mir auf

Montag, den 27. d. Mts. nachm. 8½ Uhr,

hier im Rathause anberaumten Sitzung der Gemeindevertretung lade ich die Mitglieder der Gemeindevertretung und des Gemeinderats ein, und zwar die Mitglieder der Gemeindevertretung mit dem Hinweis darauf, daß die Nichtanwesenden sich den gefassten Beschlüssen zu unterwerfen haben.

Tagesordnung:

1. Beschlußfassung über Aufnahme eines Darlehens.

Schierstein, den 22. August 1917.

Der Bürgermeister: Schmidt.

Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß das Abladen von Schutt, Asche und dergl. in der verlängerten Zahnstraße verboten ist. Übertretungen werden bestraft.

Der Verkauf von getragenen Bekleidungsstücken und Schuhen von Seiten des Kommunalverbandes findet am

Dienstag, den 28. d. Mts., von 3—5 Uhr nachm. im Sitzungssaal des Rathauses statt.

Die Urliste über die Personen, die zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, liegt vom 26. 8. bis 1. September d. Js. auf dem Rathause Zimmer 7 zur Einsicht offen.

Einsprachen gegen die Richtigkeit dieser Liste sind während dieser Zeit schriftlich einzureichen, oder zu Protokoll zu erklären.

Betrifft Lebensmittelangelegenheit.

Auf Nr. 6 der Lebensmittelkarte gelangt zur Ausgabe:

Gerstengröße und Weizengries

1 Pfd. Gerstengröße kostet 40 Pfg. 1 Pfd. Weizengries 38 Pfg. Auf Nr. 7 der Lebensmittelkarte gelangt zur Ausgabe:

Kunsthonig

1 Pfund Kunsthonig kostet 70 Pfg. Die Karten sind bis Montag Abend in den Geschäften abzuliefern, und die Geschäftsinhaber haben dieselben bis Dienstag Vormittag auf Zimmer 11 im Rathause abzuliefern.

Als verloren ist gemeldet:

Ein doppelter Schlangenring mit Brillant.

Abzugeben auf Zimmer 1 des Rathauses.

Schierstein, den 25. August 1917.

Der Bürgermeister: Schmidt.

Auf Grund des § 58a der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1917 vom 21. Juni 1917 wird für den Landkreis Wiesbaden mit Ausnahme der Stadt Biebrich der Preis:

- für einen Laib Roggenbrot, und zwar Langbrot in gewöhnlicher Form (freigebackenes) im Gewichte von 1995 Gramm, Langbrot in Enser Form (angebackenes) im Gewichte von 1995 Gramm und Rundbrot im Gewichte von 2030 Gramm (Verkaufsgewichte 24 Stunden nach dem Backen) auf 80 Pfennig;
- für einen Laib Weißbrot (Kantenbrot) im Gewichte von 950 Gramm (Verkaufsgewicht 24 Stunden nach dem Backen) auf 55 Pfennig festgesetzt.

Diese Festsetzung tritt am 26. ds. Mts. in Kraft.

Wiesbaden, den 24. August 1917.

Der Kreisausschuß des Landkreises Wiesbaden.
von Heimburg.

Schlosser und Dreher

sofort gesucht.

Glyco-Metall-Gesellschaft

G. m. b. H.

Alle

Trauer-Drucksachen

in vornehmer Ausführung, auf Wunsch in wenigen Stunden, liefert

Buchdruckerei W. Probst.

Schulranzen!

Größte Auswahl.

Billigste Preise.

offert als Spezialität

A. Letschert Wiesbaden, Faulbrunnenstrasse 10.

Reparaturen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung unseres lieben Kindes, sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden unseren herzlichsten Dank.

Frau J. Wehnert.

Schierstein, den 25. August 1917.

Feuerwehr Schierstein.

Die sämtlichen Mannschaften der Feuerwehr von 17 bis 50. Lebensjahre werden hiermit zu einer

Übung

auf Sonntag, 26. August vormittags 7½ Uhr in die Remise geladen.

Wer fehlt oder zu spät kommt wird gestraft.

Der Bürgermeister:
Schmidt.

Der Oberbrandmeister:
Wehnert.

Auffseher

möglichst Schlosser, für unsere Gemüßedörranstalt sofort gesucht. Vorstellung Vormittag 8—10 Uhr. Ferner tüchtige Arbeiter, Mädchen oder Frauen für die demnächst beginnende Dörrzeit, lehre nur Mitteilung der genauen Adresse an unsere Hauptgeschäftsstelle

Nova, Vertriebsgesellschaft

G. m. b. H.

Mainz Bahnhofstr. 2.

„Drei Kronen“

Aschaffburger Brauerei-Ausschank

Bayrisch Bier

hell und dunkel auch über die Straße

Ältere, alleinstehende Frau sucht in besserem Hause

3-Zimmerwohnung

zum Oktober, auch früher.

Offerten unter A. 3 mit Preis an die Geschäftsstelle.

Eine

3-Zimmerwohnung

mit Stallung und Zubehör zu mieten gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Suche für sofort fleißiges, in Küche und Haushalt

erfahrenes Mädchen

von auswärts.

Fran Ariens

Schierstein

Biebricherstraße 39.

Schöne Ferkel

zu verkaufen.

Wilhelmstraße 29.

Bestebirnen

zum Essen und Einmachen das Pfund zu 30 Pfg. in

K. Schäfer, zum Ankauf

Kaufm. Beamter

(auch Kriegsbeschädigter)

der befähigt ist, den Waren

verhand in einem ersten Hau

mit Umsicht zu leiten, sofort

in dauernde Stellung ge

sucht.

Zu erfragen in der Ge

schäftsstelle dieses Blattes

Möbliertes oder unmo

liertes

Zimmer

zum 15. September oder

später gesucht.

Offerten unter A. 2. 20

an die Geschäftsstelle.

1- oder 2-Zimmerwohnung

mit Zubehör in guter Lage

auf 1. Oktober oder früher

gefragt.

Offerten unter A. M. 20

an die Geschäftsstelle.

Einmachkürbisse

zu verkaufen.

Mainzerstr. 7.

Zucker

kauft jedes Quantum, es

auch Umlauf gegen andere

Lebensmittel

Fran R. Schröder

Kaiserstraße 11.

Suche einen braven

Jungen

von 14 bis 15 Jahren für

leichte Arbeit. Zu erfragen

in der Geschäftsstelle.